Liebe Leser

Autor(en): **Herzig, Ernst**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **46 (1971)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Herausgeber:
Verlagsgenossenschaft «Der Schweizer Soldat», Basel
Redaktor:
E. Herzig, Gundeldingerstr. 209, 4053 Basel, Tel. (061) 34 41 15
Inseratenverwaltung, Administration und Druck:
Buchdruckerei Stäfa AG, 8712 Stäfa, Tel. (01) 73 81 01,
Postcheck 80 - 148
Gestaltung, Layout: W. Kägi
Inseratenteil: T. Holenstein
Jahresabonnement: Schweiz Fr. 12.—, Ausland Fr. 17.—
Erscheint einmal monatlich

Der Schweizer Soldat *Wehrzeitung*

Februar 1971 Nummer 2 46. Jahrgang

Liebe Leser,

am 3. September 1969 ist die auf Anregung von Korpskommandant Pierre Hirschy, Ausbildungschef der Armee, ins Leben gerufene (und am 31. Dezember 1970 wieder aufgelöste) Kommission für Fragen der Erziehung und Ausbildung in der Armee zu ihrer konstituierenden Sitzung zusammengetreten. Unter der straffen und zielklaren Leitung ihres Präsidenten Dr. Heinrich Oswald hat sie in knapp zehn Monaten entweder im Plenum oder in zahlreichen Gruppensitzungen und nach vielen Hearings, Truppenbesuchen und zwei Exkursionen zu ausländischen Armeen (Israel und Schweden) einen umfangreichen Bericht erarbeitet, der am 8. Juni 1970 dem Auftraggeber überreicht worden ist. Dieses wegweisende, sich im Grundgehalt auf mannigfache konkrete und zum Teil jetzt schon realisierte Vorschläge stützende Exposé darf als eine wirkliche Zäsur in der Geschichte unserer Armee angesprochen werden. Rückblickend wird man feststellen, dass kaum je eine Kommission ein so komplexes Gebiet in so erstaunlich kurzer Zeit so intensiv durchgeackert und mit präzisen Anträgen für sofortige oder längerfristige Lösungen behandelt hat.

Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten haben der «Kommission Oswald» angehört. Sie setzte sich zusammen aus Persönlichkeiten der Wirtschaft, aus Lehrern an unseren Hochschulen, Ärzten, Psychologen, Journalisten und Studenten. Zwei Mitglieder gehörten dem Instruktionskorps der Armee an. Die Altersgrenze spannte sich von Anfang Zwanzig bis Mitte Fünfzig. Alles in allem ein Gremium, das im besten Sinne eine repräsentative Auslese unserer Volksarmee darstellte.

Die Kommission ist von Anfang an in drei Gruppen aufgegliedert worden, die zuhanden des Plenums ihre spezifischen Aufgaben zu bearbeiten und in Vorschläge zu fassen hatten. Die eine Gruppe befasste sich mit den Fragen der Ausbildung und damit vorrangig mit dem Problem des Instruktionskorps. Die zweite Gruppe erhielt das traditionsverhaftete Gebiet der militärischen Formen zugeteilt, und die dritte setzte sich mit den geistigen Grundlagen unseres Wehrwesens auseinander, vorab auch mit den höchst aktuellen Beziehungen zwischen Jugend und Armee.

Nachdem der Bericht von den zuständigen Stellen, insbesondere auch von der Kommission für militärische Landesverteidigung (KML) einlässlich geprüft und am 2. und 3. Dezember 1970 den Heereseinheitskommandanten, deren Stabschefs, den Regimentskommandanten und dem gesamten Instruktionskorps in Anwesenheit des Chefs des EMD, Bundesrat Rudolf Gnägi, vorgestellt und erläutert worden war, wurde er am 4. Dezember 1970 offiziell durch Presse, Radio und Fernsehen der Öffentlichkeit zur Kenntnis gebracht.

Je nach der Art und der politischen Couleur der Zeitungen bzw. deren Kommentatoren sind natürlich gewisse Berichtsabschnitte — insbesondere jene attraktiven, populären und seit 1. Januar 1971 bereits in Kraft gesetzten Vorschläge einer zeitgemässen Anpassung der militärischen Formen — stark hervorgehoben worden. Ausdrücklich ist indessen festzuhalten, dass das Hauptgewicht ganz eindeutig auf der Ausbildung und damit auf der Hebung der Kriegstüchtigkeit unserer Armee liegt. Diese entscheidenden Kapitel sind in der Tagespresse bis jetzt kaum richtig erfasst worden — und leider auch nicht von jenen Stimmen jenseits der Saane, die sich bis jetzt kritisch bis ablehnend geäussert haben. Sie werden in unserer Zeitschrift von Fall zu Fall eingehend erläutert und analysiert (vgl. auch Nr. 1/1971). Auch sei darauf hingewiesen, dass nun endlich die Stellung des Unteroffiziers jener des Offiziers angeglichen wird — nicht nur äusserlich, sondern a priori in der Ausbildung und im Gefecht. Mehr als je zuvor wird seine Führerrolle betont und hervorgehoben. Im ganzen aber ist der Bericht Oswald im Volk gut angekommen, ist positiv aufgenommen worden, und nur eine geringe Minderheit hat Vorbehalte angebracht oder ihn gar rundweg abgelehnt. In der militärischen Fachpresse des Auslands wird er mit lebhaftem Interesse erörtert.

Der Kommissionsbericht ist in keiner Weise nur der Theorie verhaftet, sondern zeigt auch bei längerfristigen Problemen gangbare und realisierbare Wege und Methoden — aus der Praxis für die Praxis. So ist er vergleichbar mit einem Kompass, der die Richtung weist nach einer modernen, unseren Verhältnissen angepassten und kriegstauglichen Armee, die im Rahmen der Gesamtverteidigung ihre Aufgabe zu erfüllen hat. Und noch eines offenbart sich im Bericht der Kommission Oswald — deren Einberufung und Arbeit in der Geschichte unseres Wehrwesens ohne Präjudiz ist: wir können an ihm die Ernsthaftigkeit unserer Bemühungen für die Armee ermessen. Die Verwirklichung seiner Vorschläge im Hinblick auf die Ausbildung ist identisch mit der Glaubwürdigkeit unserer militärischen Landesverteidigung. Eine Verwässerung oder ein «Auf-die-lange-Bank-Schieben» würde das Vertrauen in die Armee in Frage stellen.

*

Die vorliegende Ausgabe ist als Sondernummer gestaltet, und mit besonderem Vergnügen überreiche ich Ihnen den zweiten Teil der Studie unseres Mitarbeiters Oberst i Gst H. R. Kurz über den Deutsch-Französischen Krieg 1870/71. Der Verfasser behandelt darin im wesentlichen die Belagerung und den Fall von Paris, den Aufstand der Kommune und die Kämpfe der französischen Ostarmee, die deren Übertritt in die Schweiz und die Internierung der Armeetrümmer in unserem Lande zur Folge hatten. Eingehend befasst sich Oberst Kurz auch mit den schweizerischen Massnahmen zum bewaffneten Schutz der Neutralität. Zahlreiche weitere interessante Beiträge und Illustrationen, darunter ein sehr lesenswerter Stalingrad-Report unseres Mitarbeiters Dr. Peter Gosztony, runden das Bild dieser umfangreichen Ausgabe ab, die sicher Ihr besonderes Interesse finden wird.

Mit freundlichem Gruss

Ihr
Ernst Herzig